Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **29 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

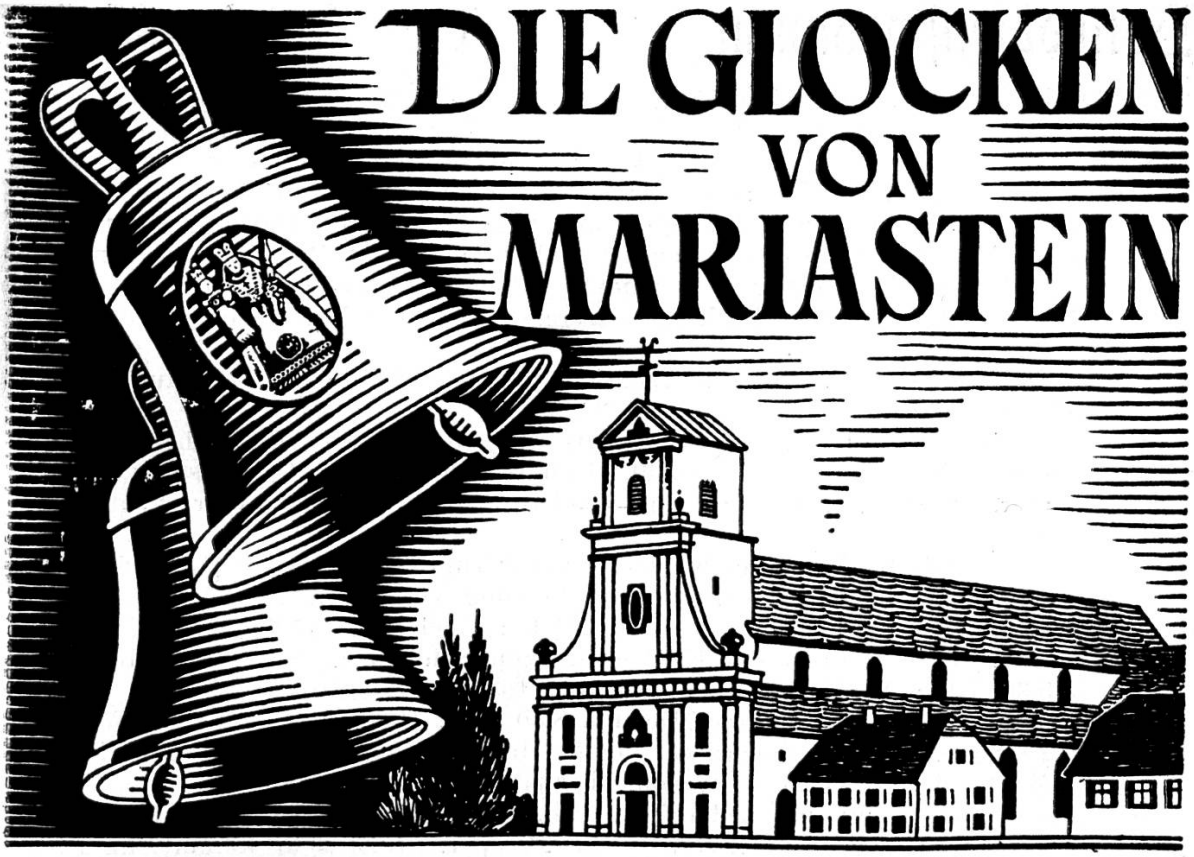
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 3 Mariastein, September 1951 29. Jahrgang

Maria

Du Königin des heiligen Rosenkranzes!
Du Hilfe der Christen! Du Zuflucht
aller Betrübten und Bedrängten!
Du Siegerin in allen Schlachten Gottes!
Bitte für uns

Gottesdienstordnung

16. Sept.: 18. So. n. Pf. und Eidgen. Bettag. Evgl. von der Heilung eines Gichtbrüchigen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Professpredigt, dann Pontifikalamt und Ablegung der ewigen Gelübde von Fr. Felix Brauchli. 14.30 Uhr: Vesper. 15.00 Uhr kommt die Pfarreiwallfahrt von Birsfelden; sie hat Predigt und Segensandacht. Hernach kommt die Wallfahrt der Italienerkolonie von Basel; sie hat Predigt u. Segensand.

Mittwoch, Freitag und Samstag dieser Woche sind die Quatembertage, an denen das Volk zu eifrigem Gebet für Priesterberufe ermahnt wird.

21. Sept.: Fr. Fest des hl. Ap. und Evgst. Mathäus. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

23. Sept.: 19. So. n. Pf. Evgl. vom Gleichnis des königl. Hochzeitsmahles u. äussere Feier vom Fest des hl. Bruder Klaus. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr. Vesper, Segen und Salve.

Abends beginnen im Kurhaus Kreuz zum 25. Mal Exerzitien für französisch sprechende Herren unter Leitung von H. H. P. Schaff.

25. Sept.: Di. Fest des hl. Br. Klaus. 9.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

26. Sept.: Mi. Kirchweihfest der Kathedrale von Solothurn. 8.30 Uhr: Hochamt. 9.30 Uhr: Pontifikalmesse für die Jurassier-Exerzitanten.

29. Sept.: Sa. Fest d. hl. Erzengels Michael. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

30. Sept.: 20. So. n. Pf. u. zugleich Fest der Stadt u. Landpatrone Urs u. Viktor, Mart. Pfarrei-Wallfahrt von Oberwil. Der Pfarreichor singt das Amt, welches der Pfarrer zelebriert. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 14.30 Uhr: Vesper. 15.00 Uhr kommt die Pfarreiwallfahrt von Muttenz; sie hat Predigt und Segensandacht.

In Einsiedeln tagt heute der Schweiz. Eucharist. Kongress. Alle Gläubigen, die daran nicht teilnehmen können, werden zu fleissigem Gebet und würdigem Sakramenten-Empfang ermahnt, um den Segen Gottes auf Land und Volk herabzurufen.

1. Okt.: Mo. Fest des hl. Bischofs Remigius, Kirchenpatron der Pfarrei Metzerlen-Mariastein. 8.30 Uhr: Amt in Mariastein. 9.30 Uhr: Festgottesdienst in Metzerlen mit Predigt u. Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

3. Okt.: Fest des hl. Kirchenlehrers Hieronymus und erster Mittwoch, darum Gebetskreuzzug. 10 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 14.30 Uhr: Rosenkranz. 15.00 Uhr: Predigt, dann Vesper mit sakram. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

4. Okt.: Do. Fest des hl. Franziskus, Ordensstifter, und Namenstag unseres Diözesanbischofes. Alle Diözesanen mögen Sr. Exzellenz im Gebete gedenken. 8.30 Uhr: Amt. 15.00 Uhr: Vesper.

5. Okt.: Fr. Herz-Jesu-Freitag u. Fest der hl. Mart. Plazidus u. Gefährten. 8.30 Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

7. Okt.: 21. So. n. Pf. u. Rosenkranzfest. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt, anschliessend Aussetzung des Allerheiligsten und kurze Prozession über den Kirchplatz mit Segen in der Kirche. 15.00 Uhr: Vesper mit Segen.

8. Okt.: Mo. Kirchweihe der Basilika u. der andern Kirchen von Mariastein. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

9. Okt.: Di. Jahrzeit für die verstorbenen Wohltäter der Kirche.

11. Okt.: Do. Fest der Mutterschaft Mariens. 8.30 Uhr: Amt. 15.00 Uhr: Vesper.

14. Okt.: 22. So. n. Pf. Evgl. von der Steuermünze und Wallfahrt des Kapitels Olten-Gösgen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 14.00 Uhr: Predigt, dann Vesper und Segensandacht, hernach Salve.

16. Okt.: Di. Fest des hl. Abtes Gallus. 8.30 Uhr: Hochamt.

18. Okt.: Do. Fest des hl. Evgst. Lukas. 3.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

20. Okt.: Sa. Fest des hl. Wendelin, Viehpatrons. Mögen die Bauern ihr Hab Gut seinem Schutz empfehlen. 8.30 Uhr: Amt.

Noch unter den Sternen des heiligen Jahres

Maria Pohl.

Das heilige Jahr, die grosse Zeit des Heiles für die Kirche Gottes, ist verströmt. Aber der Wille und der Herzensdrang des Heiligen Vaters hat das Jahr, das dem Jubeljahr folgte, mit demselben zu geweihter Gemeinschaft verbunden. Auch diese Zeitspanne ist erfüllt von hohen geistigen Gnaden und Segnungen. Nicht unausgewertet und unerfüllt soll sie deshalb für uns, die getreuen Kinder des Statthalters Jesu Christi bleiben.

Alt sind die unterirdischen Gräber der frommen, glaubensstarken Urchristen, die weit sich hinstreckenden Katakomben unter der Ewigen Stadt am Tiberstrom. In herrlicher Begeisterung und tiefster Ehrfurcht wandelten die Rompilger durch die schweigenden Gänge. Aber selbst im Reich der Toten spürten sie, dass des Herrn Reich von ihm wohl in diese Welt hineingegründet wurde, aber nicht von dieser Welt ist. Dass es von immer neuem lebendigem Geiste erfüllt ist, das war Gewissheit in ihnen. Nie wird es veralten, so lange noch das Credo bekennend und fordernd durch die Kirchen des weltumspannenden Gottesreiches hallt. Nein, nie wird es zusammenbrechen, so lange noch auf weissem Altarlinnen Opferkelch und Patene schimmern. Dauern wird es, so lange das Opfer dargebracht wird, dessen wesenhafte Wirklichkeit die Prophetenstimme des Malachias in die Dämmerung des Alten Bundes hineinruft. Und währen wird diese in Glaube und Gnade verbundene Gemeinschaft, so lange Marienlieder in heiliger Innigkeit an den tragenden Säulen der Mariendome emporklimmen zu den festlichen Gewölben.

Und hinüberführen sollen uns die gnadengefüllten Wochen und Monate, die noch vor uns liegen, wenigstens geistiger Weise in die Nähe dessen, der das Schifflein Petri auch durch die Fluten dieses Jahres steuert, in dessen Hand der Herr die Schlüssel zum Oeffnen und Schliessen gelegt hat.

Einsam steht er, der Träger höchster, heiligster Gewalt, vor dem Kruzifix seines Gemaches, während die Sterne schon in leuchtender Herrlichkeit über der Vatikanstadt strahlen. Durch die Seele des hohepriesterlichen Lenkers der Herde Christi geht eine harte Sorge, der unbeschreibliche Schmerz um das Schicksal der Kirche allüberall da, wo die Mächte der Finsternis und ihre Helfer am Werk der Zerstörung arbeiten. Der Vater der Christenheit sieht seine geistlichen Söhne und Töchter in Not. Er sieht seine geliebten Mitbrüder auf den Bischofsstühlen gefährdeter Länder in allerschwerster Bedrängnis. Er sieht selbst jene, die er zu Angelpunkten der Gemeinschaft seines päpstlichen Wirkens erwählte, dort in unsäglicher Erniedrigung und Erdrücktheit, wahrhaft ein Schicksal ertragend ähnlich jenem der Märtyrer einstens in der Arena. Eingehüllt sieht er sie in die Rauchschwaden schmählicher Verleumdungen, verzerrt durch Bosheit und Hass ihr Leben, Tun und Wirken. Tief beugt sich die hohepriesterliche Gestalt, sinkt vor dem Bild des Gekreu-

zigten in die Knie, flehend: „Herr, erhöre mein Gebet und lass mein Rufen zu dir kommen. Herr, gib der Kirche, die das Eigentum deines Herzens und die Vermittlerin deiner Gnaden ist, den Frieden, dessen sie bedarf, um das Lehr-, Priester- und Hirtenamt im Sinne deines göttlichen Willens ausüben zu können. Deine Kraft und Macht steht über aller Gewalt ihrer Verfolger. Deine göttliche Allweisheit lenke und leite. Deine Liebe segne und rette auch die, welche uns Uebles wollen. Auch ihnen gilt mein heisses, mein väterliches Gebet. Lass offenbar werden an ihnen deine Barmherzigkeit."

Gottes Hand ist es, die immer da eingreift, wo es in den Ausweglosigkeiten und Wirrungen einer Zeit menschlicher Macht nicht gelingt, drohendes Unheil niederzuhalten. Sein Finger berührt zur rechten Stunde die geheimen Federn, die starke verborgene Kräfte zu Heil und Rettung auslösen. So lasse der Herr, dessen Gedanken über alle Zeiten thronen, auch dieses für alle Welt zugegebene Heilige Jahr in der geweihten Ewigkeitsspur des vergangenen Jahres dahingleiten. Es möge auch fernerhin und immer mehr, wenn es sich seinem Ende nähert, sein Streben und Wollen, sein Hoffen und Kämpfen vereinen mit der Zeit, die ihm betend, segenschwer und triumphierend voranging.

Und dieses fortströmende „Anno Santo" möge auch für das Heiligtum der Mutter vom Trost eine Quelle des Trostes und Segens sein. Jedes Bitten und Fürbitten an dieser Stätte, so sinnen und hoffen wir, möge das marianische Siegel ihrer Befürwortung tragen.

Die Lawinenschäden

Im Zusammenhang mit den bundesrätlichen Vorlagen und Botschaften zur raschen Wiederaufforstung und neuen Verbauungen in den lawinengefährdeten Gebieten unseres Alpenlandes ist eine nochmalige provisorische Zusammenstellung der Lawinenschäden vom vergangenen Winter veröffentlicht worden. Darnach wurden 755,7 Hektaren Fläche beschädigt, 103,110 Kubikmeter Wald erfaßt, 2593,5 Hektaren Kulturland überschüttet, 919 Gebäude zerstört und 173 beschädigt. In den Kantonen Uri, Glarus, Graubünden, Tessin und Wallis kamen zusammen 92 Personen ums Leben und wurden 530 Stück Vieh getötet. Am schwersten betroffen wurde in allen Teilen der Kanton Graubünden, der 53 Todesopfer zu beklagen hat. Vergleiche mit den Lawinenschäden im Winter 1887 auf 1888 ergeben folgende Zahlen: Beschädigte Fläche 1326 Hektaren, zerstörte Wälder 82091, zerstörte Gebäude 660, Todesopfer 49 u. getötetes Vieh 665 Stück.

Danken wir Gott, daß wir in der Nordschweiz vor solchen Opfern und Schäden verschont geblieben und zeigen wir unsere Dankbarkeit am Eidgenössischen Bettag durch eifriges Gebet um Gottes Schutz und Segen für die Zukunft und durch milde Gabe an Notleidende.

Werbet stets für die „Glocken von Mariastein"!

Zweiter Krankentag dieses Jahres

Vormittags.

Tag und Nacht, Sonnenschein und Regen, Leid und Freud wechseln nach Gottes weiser Vorsehung miteinander wie die verschiedenen Jahreszeiten, alles zum Besten der Erdbewohner. So folgte auf lange Regentage wieder einmal ein erfreulicher Sommertag mit Sonne in der Natur und in den Menschenherzen, besonders vieler Pilger in Mariastein. Auf Donnerstag den 23. August war ein zweiter Krankentag angesagt worden, und dem Aufruf sind über tausend kranke und gebrechliche Leute gefolgt. Das Elsaß allein stellte das Hauptkontingent mit über 600 Anmeldungen. Frl. Bowé von Thann allein hat durch opfervolle Organisation 12 Autocars mit Kranken geschickt; dazu kamen noch viele andere Schweizer- und Auslandautos von nah und fern. Mit Freuden sah man der Besserung der Witterung entgegen und wie freuten sich die vielen gebrechlichen Leute beim Anblick der lächelnden Madonna, die sie vom Agatha-Altar der Basilika aus herzlich willkommen hieß. Sehr viele haben in den Morgenstunden noch die hl. Sakramente empfangen, um desto reiner die Hände zum Himmel zu erheben.

Nach der Begrüßung der Pilger durch H. H. P. Pius hielt H. H. P. Plazidus die erste Predigt. Er knüpfte seine Belehrungen an die Worte des Evangelisten Johannes 15, 16: „Ich habe euch erwählt und euch dazu bestellt, daß ihr hingeht und Frucht bringet und euere Frucht bleibe.“ Kranke sind berufen, das Apostolat der Sühne und des Friedens auszuüben. Sühne verlangt die begangene Sünde. Die größte Sühne leistete der göttliche Heiland durch sein Opfer am Kreuze. Dasselbe wird täglich erneuert durch die Feier der hl. Messe. Daran können auch die Gläubigen teilhaben durch Aufopferung und Vereinigung ihrer persönlichen Leiden mit dem Opfer Jesu. Wohl hat Christus überfließende Genugtuung geleistet, aber jeder Christ muß sich die Verdienste des Kreuzopfers noch persönlich zu eigen machen, und das kann er durch sein persönliches Leiden.

Ueberdies soll der Kranke auch das Apostolat des Friedens ausüben gegenüber der friedlosen Welt. Das wird der Einzelne aber nur können, wenn er mit Gott selbst im Frieden lebt; wenn er willig dem Eigenwillen entsagt und Christi Willen zur Richtschnur seines Denkens, Redens und Handelns macht. Wer das Krankenapostolat richtig ausüben will, rede lieber wenige, aber erbauende Worte, jedenfalls keine lieblosen oder ehrverletzenden; er rede zur Ehre Gottes.

Nach der Predigt erteilte H. H. P. Thomas den feierlichen Maurussegen und anschließend war das Hochamt, bei welchem noch viele Gläubige das Brot des Lebens empfingen aus der Hand von H. H. Pfarrer Schmutz aus Staufen (Baden), der mit einer Pilgergruppe gekommen und während dem Amt noch zelebrierte.

Nachmittags.

Nachdem die Pilgerscharen ihre leiblichen Bedürfnisse befriedigt und gemeinsam den Rosenkranz und die Gebete zur Gewinnung des Jubi-

läumsablasses verrichtet hatten, hielt um 2 Uhr H. H. P. Odilo die zweite Predigt. Eingangs derselben schilderte er wie Christus auf Erden bei großem Zusammenlauf des Volkes Kranke geheilt. Und warum? Aus Mitleid und Erbarmen. Dann stellt er die Frage: Warum hat aber der Heiland, in seiner Güte mit der Sünde, nicht auch die Folgen der Sünde weggenommen? Wir werden die Leidensprobleme nie voll und ganz verstehen; aber Gott hat immer nur beste Absichten. Bei den einen ist das Leiden eine Strafe für begangene Sünden, um sie zur Reue und Buße zu bewegen; bei den andern eine Prüfung, um ihnen Gelegenheit zu geben, durch geduldiges Leiden neue Verdienste zu sammeln.

Nachdem Christus unsere leidensfähige Natur angenommen, machte er uns das gottgefällige Leiden vor, er gab ihm eine göttliche Weihe. Seither ist das Leiden ein Zeichen besonderer Liebe und Auserwählung, eine Einladung, Christus auf dem Leidensweg nachzufolgen, ihm im Leiden ähnlich zu werden. So viele Heilige freuten sich, um Jesu willen leiden zu dürfen.

Das Leiden löst den Menschen auch von allzu großer Anhänglichkeit an die irdischen Güter, und mahnt uns, mehr an die ewigen Güter des Himmels zu denken. Wenn wir jetzt mit Christus leiden, werden wir auch mit Christus verherrlicht werden.

Dieser Entschluß wurde wohl in manchem Kranken und Gesunden bei der nachfolgenden Krankensegnung neu bestärkt. „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich unser, hilf uns, mach uns gesund, wenn es dein Wille ist." Und Jesus segnete unaufhörlich die Kranken, während der Priester ihn durch die langen Reihen der Kranken trug. Wenn auch bei keinem Kranken eine auffallende Heilung vorgekommen, so war sicher der Tag für alle ein Tag großen Trostes und reichen Segens. P. P. A.

Sittliche Veredelung durch Marienverehrung

Ein Missionsbericht (P. Fourrier S. J. 1893): Eine treffliche Hilfe hat die Mission in den christlichen Jungfrauen. Sie bedeuten für die Kirche Kiangnans ein wahres Juwel. Beim Empfang der hl. Sakramente gehen sie mit dem guten Beispiel voran, sie schmücken die Altäre, unterrichten die Taufbewerber, singen die Gebete vor und sind in allem ein Vorbild der Tugend. Aus ihren Reihen gehen Lehrerinnen und Förderinnen aller guten Werke hervor. Wo sie fehlen, stockt alles; frisches Leben und Eifer zieht überall erst mit ihnen ein. Fragt man sie über die Beweggründe ihres Berufes, so lautet der entscheidende und meist einzige Grund, den sie anführen, fast stets: daß sie die Mutter Jesu nachahmen und in ihren Spuren zu wandeln wünschen. So wundersam ist der Duft der Tugend, der selbst in diesem heidnischen Land von Maria ausgeht. Eigenartig, selbst an Orten, wo sich kaum einige Hundert Christen finden, trifft man 30—40 solcher Jungfrauen, die sich weder durch Versprechungen noch durch Drohungen vom Entschluß abbringen lassen, Gott unter dem Schutze Mariens in besonderer Weise zu dienen.

Muttergottes-Statue auf dem Hochaltar zu Wolfwil (Sol.)

Alt-Altdorfer-Studententagung in Mariastein

Tagungen ehemaliger Schüler bedeuten für jedes Institut immer Freudentage. Denn wenn einstige Studenten mit ihren ehemaligen Lehrern und Kameraden nach langen Jahren wieder zusammenkommen, um sich für einige Stunden wiederzusehen, Gedanken und Erlebnisse auszutauschen, so sind sie auch für das Institut oder das Kollegium ein Zeichen der Zusammengehörigkeit, ein Zeichen der Dankbarkeit und Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Schule mit ihrer Erziehung ihnen für das Leben etwas geboten hat. Einen solchen Freudentag erlebten die Mariasteinerpatres, die am Kollegium in Altdorf wirken, am letzten Junisonntag 1951 in Mariastein. — Zur Regionaltagung wurden alle Ehemaligen des Kollegiums Altdorf diesseits des Hauensteins zusammengerufen. Und sie kamen wieder Erwarten zahlreich — etliche trafen erst nach dem Photographieren ein — aus dem Schwarzbubenland, aus den beiden Basel, aus dem Laufen- und Fricktal und aus dem Sundgau. — Der H. H. Subprior des Klosters Mariastein, P. J. B. Weber, selbst ein Altkollegianer, begrüßte in einer treffenden Ansprache die Teilnehmer in der Gnadenkapelle. — In launisch-treffsicherer Art, wie gewohnt, begrüßte Dr. Ernst Baumann, Bezirkslehrer in Therwil, die Erschienenen im Kurhaus Kreuz. Dann folgte in gemütlichem Beisammensein der Gedankenaustausch der ehemaligen Professoren und Schüler. Den Reigen eröffnete P. Maurus Zumbach, Pfarrer in St. Pantaleon, längst bekannt als „Ritter der Gemütlichkeit" und Gastfreundschaft, der während vielen Jahren in Altdorf ein temperamentvoller Lehrer war und mit Schneid und Rasse den Taktstock schwang. Ihm folgte Dr. P. Chrysostomus Gremper, Pfarrer in Breitenbach, der am Kollegium im ersten Jahrzehnt Internenpräfekt war und als tüchtiger Lateiner und Germanist gründlich dozierte, dessen Schulstunden mit Humor gespickt waren, und der in der Neubildung von Wörtern nie verlegen war und den Schülern viel Lebensphilosophie beibrachte. – Im Namen der Ehemaligen sprach Hr. Advokat u. Notar Gerster, Laufen. Er sprach von der religiösen Bildung, die das Kollegium und mit ihm die innerschweizerischen Schwesteranstalten ihren Studenten mitgeben. — Im Namen der ehemaligen Elsässerschüler sprach Hr. Steuerkomissär J. Wacker aus Hüningen und gab der Freude Ausdruck, daß auch die Ehemaligen aus dem Elsaß mit Mariastein und Altdorf so treu verbunden sind. — Hr. Regierungsrat Dr. Karl Peter in Basel sprach über die Aufgaben der katholischen Gymnasien in der heutigen Zeit: Betonung des echten Humanismus, der modernen Sprachen, unter Zurückdrängung der Naturwissenschaften, die mehr und mehr den Universitäten und dem Polytechnikum zu überlassen wären.

Das Schlußwort hielt der derzeitige Rektor des Kollegiums in Altdorf, Dr. P. Augustin Altermatt. Er gab der Freude Ausdruck über die schöne Tagung, dankte den Initianten und den Teilnehmern, erinnerte an die verstorbenen Lehrer und Schüler. Letztes Jahr, so sagte er, fand in Mariastein eine Tagung der ehemaligen Schüler des einstigen Mariasteiner-Kollegiums von Delle statt, deren Prominentester, der hochwst.

Sie kommen auf eilenden Wagen

Sie kommen auf eilenden Wagen,
Sie kommen auf wanderndem Fuss,
Zu bringen der Mutter der Gnaden
Den kindlich ergebenen Gruss.

Braucht keiner den Namen zu nennen,
Er ist ja der Mutter bekannt;
Sie las ihn im Heiligsten Herzen,
Als unter dem Kreuze sie stand.

Sie ist die allhelfende Treue,
Ihr Thron ist der Güte Altar,
Und alle die betenden Scharen,
Der Mutter sie stellen sich dar.

Geweiht aus der Einsamkeit raget
Ihr Haus auf dem Felsen empor;
Es ist das beseelte Vertrauen
Der goldene Schlüssel zum Tor.

Ob Morgenrot säumet die Höhen,
Ob Abendglut funkelt im Tal,
Es läuten empfangend die Glocken
Wohl hundert und tausend Mal.

Die Mutter verschenkt sich in Gnade,
Sie wartet auf jeden, der kommt;
Es weiss ja die Mutter am besten,
Was jedem der Pilgernden frommt.

Und kann sie Erbetenes nicht geben,
Weil's dient nicht zu Segen und Heil,
So wird doch dem Bittenden weise
Die bessere Gabe zuteil.

Es nehmen die Pilgernden alle
Ein Trösten vom Heiligtum mit,
Wenn wieder zur Heimat sie führet
Der Wagen, der wandernde Schritt.

Maria Pohl.

Erzbischof von Paris, Dr. M. Feltin, ein prächtiges Hirtenwort an seine Alt-Deller richtete. Dieses Jahr kommen die Alt-Altdorfer hier zusammen. Das Band, das beide Tagungen verbindet, sind und waren die Patres von Mariastein. Und was sie zusammenhält, ob sie nun in Delle oder Altdorf wirken und wirkten, es ist ihre Liebe und Treue zur Mutter im Stein. Möge die Gnadenmutter im Stein auch fürderhin das Band sein, das die Ehemaligen von Altdorf und Delle mit den Hütern des Heiligtums verbunden hält. — Die Regionaltagung von Mariastein gehört der Vergangenheit an; bleiben aber wird bei allen Teilnehmern die Erinnerung an einen schönen Tag und der Entschluß: treu der Mutter in der Felsengrotte vom Stein und den Hütern ihres Heiligtums. — Der Musikgesellschaft von Metzerlen, deren Dirigent ein Alt-Altdorfer ist, gebührt der beste Dank für das rassige Ständchen, mit dem sie die Alt-Altdorfer beehrte. ...tt.

✠ P. Robert Werner, OSB.

Am 31. Juli 1951 starb im Kloster der Benediktinerinnen zu Ofteringen (Baden) der Senior des Klosters Mariastein, hochw. Herr P. Robert Werner. Ein Senior, einer, der eine ganze Mönchsfamilie überlebt hat, spiegelt die Geschichte seines Klosters, auch wenn er gar nicht gestaltend in diese Geschichte eingegriffen. So ist es auch bei unserem P. Robert der Fall.

Seine Wiege stand in Laibstadt bei Heidelberg, wo er am 20. Dezember 1871 geboren wurde. Am bäuerlichen Betriebe des Vaters hatte aber der kleine Wilhelm, wie P. Robert seit der Taufe hieß, wenig Freude, und da er eher für ein Kloster, als für die Pfarreiseelsorge geeignet schien, und in seiner Heimat kein Männerkloster existierte, fand er den Weg zu den Benediktinern von Mariastein, die sich in Delle angesiedelt hatten. Im Jahre 1890 legte er die Gelübde ab. 1894 wurde er zum Priester geweiht. Abt Karl Motschi wußte den jungen Pater hauptsächlich im Archiv zu beschäftigen. Nachdem die Niederlassung von Delle 1901 dem französischen Klostersturm zum Opfer fiel, kam P. Robert mit seinen Mitbrüdern in die Schweiz und half auf Pfarreien aus. Als es Abt Vinzenz Motschi gelungen war, für die zersprengte Herde in Dürrnberg (Salzburg) eine Zufluchtsstätte zu finden, erlebte P. Robert dort die Freuden und Entbehrungen einer Neugründung. Er wurde Cooperator, Gehilfe des Pfarrers P. Ludwig Fashauer. Von keiner Zeit seines langen Klosterlebens erzählte P. Robert so gerne, wie von diesen Jahren im Lande Salzburg. Besonders freute es ihn, daß er damals Arnsdorf kennen lernte, das kleine Dorf, in dessen Kirchlein das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" seine Uraufführung erlebt hat. Weihnachten ohne dieses Lied und ohne Erinnerungen an Arnsdorf wäre für P. Robert kein Festtag mehr geworden.

Nach der Verlegung des Klosters ins Gallusstift bei Bregenz mußte P. Robert abermals zum Wanderstabe greifen. Die Landschaft am Bodensee gefiel ihm, und das Psallieren in der neuen Klosterkirche wurde ihm Herzensbedürfnis. Als Zeremonienmeister fühlte er sich erst recht in seinem Element. Aber auch in Bregenz sollte P. Robert nicht sterben. Als Siebzigjähriger mußte er am 2. Januar 1941, von der Gestapo gezwungen, das Kloster, an dem er so hing, verlassen. Der arme Mann konnte es nicht fassen. Aber Gott fügte alles gut für ihn. P. Robert fand ein Plätzchen bei den Benediktinerinnen zu Ofteringen, nahe der

Schweizergrenze, wo ein Mitbruder die klösterliche Seelsorge ausübt. Hier überstand er den zweiten Weltkrieg. In der Folgezeit durfte er nochmals Mariastein sehen und den Altar grüßen, wo er seine Primiz gefeiert hatte. Im Herbst 1950 wurde ihm die Freude beschieden, die nur ganz wenigen zufällt: die Feier des diamantenen Profeßjubiläums.

Dann aber setzte ein rascher Zerfall der Kräfte ein. Der einst so temperamentvolle Mann wurde ein wunschloser Dulder, dem man mit jeder Aufmerksamkeit eine große Freude machen konnte.

Möge Gott den großen und gelegentlich etwas stürmischen Eifer des rubrikenfreudigen P. Robert mit einem Amt in der himmlischen Liturgie belohnen, aus der ihn keine irdische Gewalt mehr zu vertreiben vermag. bn.

Mariä Himmelfahrt

Kloster und Wallfahrt von Mariastein freuten sich, dieses Jahr den großen Frauentag durch Teilnahme Sr. Exzellenz Franziskus Charrière, Bischof von Lausanne, Genf und Fribourg, feiern zu können. Mit Freuden hatte derselbe zugesagt und kam auch am Vorabend voll Freuden an, zugleich mit Abt Basilius, der zu Ehren des hohen Gastes seine Kur unterbrochen. Während dem Nachtessen erhielt Se. Exzellenz unerwartet die telephonische Mitteilung, daß seine 86jährige Mutter von einem Hirnschlage getroffen worden und im Sterben liebe. Begreiflich hatte der treue Sohn keine Ruhe mehr und seine Kindesliebe drängte ihn, an das Sterbebett seiner Mutter zu eilen. Mit einem Taxi fuhr er noch in gleicher Stunde zurück.

Jetzt mußte Abt Basilius einspringen für das angekündete Pontifikalamt, dem eine ungewohnt große Zahl Pilger — man schätzte sie auf 3—4 Tausend — beiwohnten. H. H. P. Thomas hielt vorausgehend die Festpredigt. Darin zog er eine Parallele zwischen dem Konzil von Ephesus (431) und der letztjährigen Dogma-Verkündigung von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Wie die Glaubensfeinde damals die Würde Mariens als Muttergottes leugneten, so bestreiten die heutigen Materialisten die Auferweckung des Fleisches, überhaupt die ewigen Güter. Zudem gibt die Verehrung Mariens den Glaubensfeinden auf die Nerven, weil sie darin eine Beeinträchtigung der gottschuldigen Verehrung erblicken, was in keiner Weise der Fall ist, denn wenn wir die Mutter ehren, geht diese Ehrung wieder auf den Sohn zurück.

Das kam so schön im eucharistischen Opfer und in der drauffolgenden Prozession zum Ausdruck, wo Tausende und Abertausende von Pilgern dem in Brotsgestalt verborgenen Gott und Heiland huldigten. Wohl erscholl dabei das Lob Mariens, wie sie selbst im herrlichen Magnifikat vorausgesagt; doch dasselbe fiel auf Jesus zurück, da sie selbst gesagt: Großes hat an mir getan der Herr, der da allmächtig und dessen Name heilig ist. Maria gibt mit allen Gläubigen Gott die Ehre für ihre Auserwählung und Begnadigung und weil sie unbefleckt empfangen und unbefleckt geblieben, sollte sie dem Tode keinen Tribut, keine Verwesung zollen. P. P. A.

Zur Proeßfeier von Fr. Felix Brauchli

Der Mensch ist von Gott erschaffen zu seinem Dienste und seiner Verherrlichung, um dereinst an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben. Diese Aufgabe soll jeder erfüllen in dem ihm von Gott bestimmten Beruf und Stande. Dazu gibt ihm Gott entsprechende Talente, Kenntnisse und Fähigkeit. Wählt nun der Einzelne den ihm von Gott bestimmten Beruf und wirkt mit seinen Talenten und der Gnade Gottes treu mit, so kann er seine Lebensaufgabe erfüllen und heilig und selig werden. Will der Mensch mehr als nur die Gebote Gottes halten, will er nach größerer Heiligkeit und Vollkommenheit streben, so steht ihm die Befolgung der evangelischen Räte im Ordensstande offen. Diesem Ideal der Vollkommenheit strebte der hl. Ordensstifter Benediktus zu und diesem Ideal nachzustreben, schrieb er für seine Schüler eine heilige Regel.

Ein Schüler nun, der nach der hl. Regel St.Benedikts leben und den Weg der evangelischen Räte gehen will, ist Fr. Felix Brauchli. Er gedenkt, am Sonntag den 16. September, beim feierlichen Pontifikalamt in die Hände des Abtes Basilius die ewigen Gelübe abzulegen.

Fr. Felix Brauchli, mit dem Taufnamen Hans, wurde in der Limmatstadt Zürich am 21. August 1927 geboren, als es gerade in St. Peter zusammenläutete. Die Hebamme habe dabei das Wort fallen lassen: Das wird wohl einst ein Pfarrer werden. Was nicht ist, kann noch werden. Hans besuchte zunächst die Volksschulen seiner Vaterstadt, hernach die ersten drei Gymnasialklassen von Engelberg, um dann nach den folgenden vier Jahren seine humanistischen Studien im Kollegium Altdorf mit guter Matura abzuschließen. Dem Rufe Gottes folgend, klopfte er im Herbst 1947 bei den „Mariastein-Herren" an und erhielt das Ordenskleid. Nach bestandenem Noviziat legte Hans Brauchli als Fr. Felix die zeitweiligen Gelübde ab. Nachdem diese nun Mitte September ablaufen, fällt die letzte Entscheidung, und er hat sie getroffen, er will Benediktiner sein und bleiben. So wird er am 16. September die ewigen Gelübde ablegen und damit ein vollberechtigtes Mitglied der Klosterfamilie werden. Wir gratulieren ihm zu seiner Vermählung mit dem himmlischen Bräutigam Christus und wünschen ihm zu seinem heiligen Ordensleben Glück und Gottes reichsten Segen.

Auch seinen lieben Eltern, Emil und Frieda Brauchli geb. Amsler, die ihr liebes Kind dem Dienste Gottes schenken, entbieten wir die besten Glück- und Segenswünsche und hoffen, daß sie in guter Gesundheit den großen Tag der heiligen Primiz mitfeiern können. P. P. A.

Priester-Exerzitien im Kurhaus „Kreuz" zu Mariastein

am Abend des 8. Oktobers bis nachmittags 4 Uhr des 11. Oktobers 1951. Logis und Verpflegung im Kurhaus selbst. Zelebration und Hochamt in der Wallfahrtskirche. Anmeldung umgehend erwünscht bei der Wallfahrtsleitung von Mariastein, wegen beschränkter Teilnehmerzahl.

Tagung der kantonalen kathol. Bauernvereinigung

Es ist höchst zeitgemäß, daß sich die Bauern, gleich welcher Konfession, zusammenschließen, um nicht vom Strom der Zeit erfaßt, dem Bolschewismus anheimzufallen und ihre Selbständigkeit zu verlieren; es ist auch höchst erfreulich, daß sich die katholischen Bauernverbände dem Schutz des Himmels unterstellen, wie einst die Gründer der Eidgenossenschaft dem Schutze des Allerhöchsten sich empfohlen haben. So hatte der Vorstand der katholischen Bauervereinigung des Kantons Solothurn eine Tagung mit einer Wallfahrt nach Mariastein auf Sonntag den 26. August anberaumt. Der Einladung waren über 200 Teilnehmer gefolgt und keiner hat den lehrreichen Tag bereut.

Zuerst gaben alle, nach Sonntagspflicht, Gott die Ehre, viele durch Empfang der hl. Sakramente und alle durch Teilnahme am Hauptgottesdienst. H. H. P. German richtete in seiner Predigt einen warmen Appell an die Bauernsame, ihre Arbeit in Haus und Feld als Gottesdienst aufzufassen und mit Gebet zu verrichten, um Gottes Segen und Gottes Lohn zu haben. Denkt bei aller Arbeit an euere Rechenschaft, die ihr als Verwalter euerer Güter dereinst abzulegen habt und arbeitet so, daß ihr als treue Knechte befunden und belohnt werdet. Dann gereicht euch die Arbeit auch zum Heil der Seele und zum Segen der kommenden Geschlechter.

Im feierlichen Hochamt holten sich alle Teilnehmer den Segen Gottes zu einer ersprießlichen Tagung. Die Männer fanden sich zunächst im Hotel Post und die Frauen im Kurhaus Kreuz zusammen zu entsprechenden Referaten. Nachmittags trafen sich dann beide Gruppen im Hotel Post zu gemeinsamen Referaten und Aussprachen. Nach Erledigung aller Geschäfte holten sich alle nochmals den Segen Gottes in der trauten Gnadenkapelle. Vor dem Bilde der Gottesmutter hielt H. H. P. Pius ihnen eine Ansprache über Maria, die Königin der Patriarchen. Diese waren Großgrundbesitzer, aber wichtiger war noch, daß sie als Männer voll starken Glaubens berufen waren, den Glauben an den wahren Gott und seine Verheißungen von Geschlecht zu Geschlecht zu vererben, wie es Maria so vorbildlich getan. Auch der moderne Bauer soll das bei seiner Vorzugsstellung im Reiche Gottes tun. Mit einem freudigen Gruß an die Gnadenmutter und herzlichem Dank für die schöne Tagung zogen die Bauern wieder heimwärts mit neuem Mut zu ihrer so wichtigen Berufsarbeit.

P. P. A.

Wallfahrts- und Klosterchronik

22. Juli: Skapulier-So. Ueber den Luzerner Pilgerzug wurde besonders berichtet. Pfr. Schmutz von Staufen begleitet seinen Kirchenchor und Pfr. Marrer von Wintzenheim 40 Frauen hieher. Auch die Jungmannschaft von Boswil begrüsst die Gnadenmutter.

23. Juli: Dem Mütterverein von Mézières (Frib.) hält P. Placidus Messe und Ansprache. Diesen folgt eine Jugendgruppe von Mülhausen und eine Ministrantenschar von Pruntrut.

24. Juli: Pfr. Sommoruga von Zeihen führt 50 Frauen ins Heiligtum Mariens,

liest Messe und P. Pius hält ihnen eine Ansprache. Ihnen folgen Pilger aus Heimersdorf und Pfr. Stampfli von Bellach mit Ministranten und Angehörigen; sie haben eine Singmesse. Um 11 Uhr kommt noch das Waisenhaus aus Schwyz mit 22 Kindern, den Angestellten und der Pflegekommission. P. Pius hält ihnen Messe und Ansprache.

25. Juli: Pfr. Knebel aus Lörrach-Stetten wallfahrtet mit 150 Frauen hieher und P. Pius hält ihnen eine Ansprache.

26. Juli: Am St. Annatag kommen die Bittgänge von Rodersdorf, Metzerlen und Hofstetten. Pfr. Flury hält das Hochamt. Nachher kommt Pfarrer Tröndle von Waldshut mit 90 Frauen. Viele beichten noch und haben ihre Messe mit Ansprache von P. Pius. Später erscheinen 120 Frauen der St. Martinspfarrei von Freiburg i. Br. P. Plazidus hält ihnen die hl. Messe mit Ansprache. Gegen Mittag treffen noch Pfr. Frick von St. Gallen-Ost mit einer Frauenwallfahrt, sowie die Jungmannschaft von Welschenrohr, Pilgergruppen aus Strassburg und viele Schulen ein.

27. Juli: Pfarresignat Hofmann von Rickenbach (Baden) begleitet eine Pilger-Gruppe hieher und P. Pius erklärt ihnen die Wallfahrt. Weiter kommt Pfr. Grunewald von Rädersdorf mit Pilgern u. liest ihnen die Messe.

28. Juli: Wallfahrt des Kirchenchores von Orschwiller (Elsass).

29. Juli: Strenger Beichttag. Auf dem Kirchplatz stehen nebst vielen andern Autocars auch solche von Saarbrücken, Zabern und Thierenbach. Nachm. führt Pfr. Oechsler von Freiburg seinen Kirchenchor zur Gnadenmutter in der Felsenhöhle. Der Chor singt mehrere Marienlieder und P. Leopold führt ihnen die Orgel vor.

30. Juli: Pfr. Estermann von Escholzmatt begleitet die Jungfrauenkongregation nach Mariastein und liest noch Messe. Der neue Abt von Oelenberg, P. Bernhard Benz, der am 1. Aug. geweiht wird, gibt uns in Begleitung von P. Prior die Ehre des Besuches. Die lb. Gnadenmutter segne seine Gesundheit und Wirksamkeit auf viele Jahre. — In Büsserach, einer Klosterpfarrei, wurde mit dem Abbruch der alten Kirche begonnen, um einer neuen Platz zu machen. Gott segne die Arbeiten mit gutem Erfolg.

31. Juli: Pfr. u. Dekan Gassmann von Ruswil wallfahrtet mit 128 Frauen nach Mariastein. P. Placidus hält ihnen die Messe und Ansprache. In Ofteringen bei Waldshut (Baden), einem Benediktinerinnenkloster der ewigen Anbetung, starb heute im 80. Lebensjahr, im 61. Jahr der hl. Profess und im 57. der Priesterweihe der hochw. Jubilar und Senior des Klosters Mariastein P. Robert Werner von Laibstadt bei Heidelberg. Gedenket seiner im Gebet.

1. Aug.: Wallfahrt der Pfarrei Winkel; alle 50 Personen empfangen die hl. Sakramente; Pfr. Cridlig liest die hl. Messe u. hält ihnen eine Ansprache. Der Gebetskreuzzug war schon vormittags gut besucht und nachmittags predigte H. H. P. Hieronymus vor 500 Personen über Petri Kettenfeier.

2. Aug.: In Dornach hält H. H. P. Leo Wyler die Portiunkula-Predigt. In Ofteringen hält H. H. P. Subprior Joh. Bapt. Weber das Requiem und die Beerdigung von H. H. P. Robert Werner unter Anteilnahme vieler geistl. Herren der Umgebung. Unsere Angestellten und Gehilfen machen heute einen Ausflug über den Klausen. Abends gibt uns Prälat Dr. Metzler die Ehre des Besuches.

3. Aug.: H. H. P. Subprior hält in Mariastein den Seelengottesdienst für H. H. P. Robert sel.

4. Aug.: H. H. Pfr. Huber von Affoltern a. Albis wallfahrtet mit dem Müttervverein zu U. L. Frau im Stein. P. Plazidus hält ihnen Messe u. Ansprache.

6. Aug.: Kpl. Oeschger von Rohrdorf (Aarg.) begleitet seinen Blauring zur Gnadenmutter im Stein, der einige Tage auf «Rothberg» verbleibt.

7. Aug.: Pfr. Läule von Urach und Pfr. Huber von Wolfach (Baden) führen ihre Jungfrauenkongregation zur Gnadenmutter im Stein, lesen Messe und P. Pius erklärt ihnen die Wallfahrt. Dann kommt Pfr. Meier von St. Trudpert mit 120 Frauen und Pfr. Ruh von Oberkirch (Baden) mit 200

Frauen. Beide Herren lesen noch Messe, bei welchen die meisten Pilger kommunizieren. P. Pius hält ihnen eine Ansprache u. erklärt ihnen die Wallfahrt.

8. Aug.: P. Pius hält den Siebenten für H. H. P. Robert sel. Wallfahrt der Studenten von Torry (Frib.), denen P. Plazidus die Wallfahrt erklärt. Wallfahrt der Blauringmädchen von Klingnau mit Dekan Küng. P. Odilo hält ihnen eine Ansprache und Segensandacht.

9. Aug.: H. H. Pfr. Bauer von Kiechlingsbergen (Baden) wallfahrtet mit dem Kirchenchor hieher und liest Messe; P. German erklärt ihnen die Wallfahrt. Weitere Pilgergruppen kommen von Hüttendorf b. Säckingen, wie aus dem Elsass. Nachmittags begleitet Pfr. Ludwig von Arlesheim die Kleinkinderschule zur Gnadenmutter.

10. Aug.: Beim Patronsfest St. Lorenz in Rodersdorf hält H. H. P. Thomas das Hochamt.

12. Aug.: H. H. Pfr. Schuh von St. Blasien wallfahrtet mit dem Kirchenchor hieher.

14. Aug.: Mit Freuden kommt abends Se. Exzellenz Bischof Frz. Charrière von Fribourg hier an, um morgen zu pontifizieren, wird aber während dem Nachtessen ans Sterbebett seiner 89jährigen Mutter zurückgerufen.

15. Aug.: Mariä Himmelfahrt sah dieses Jahr so viele Pilger wie kaum jemals. H. H. P. Thomas hielt die Festpredigt und Abt Basilius das Pontifikalamt. Einzelne Pilgergruppen zu nennen ist dem Chronist unmöglich. Die Polizei hatte reichlich Arbeit, um den Autoverkehr zu regeln.

16. Aug.: Vikar Haas von Lutterbach (Elsass) wallfahrtet mit Ministranten und Sängerbuben u. Pfr. Banholzer von Steinach mit 60 Frauen zur lb. Frau im Stein. Beide lesen Messe u. P. Odilo hält den Pilgern eine Ansprache.

19. Aug.: Pilgergruppen von Laufenburg, Belfort und dem Elsass grüssen die Gnadenmutter.

20. Aug.: Pfr. von Wetzikon (Zch.) wallfahrtet mit einer Pilgergruppe hieher.

21. Aug.: H. H. Pfr. Schmidlin von Hagental begleitet Sundgauer Seminaristen zu U. Lb. Frau im Stein und P. Vinzenz erklärt ihnen die Wallfahrt. — Ebenso besucht eine Gruppe von Universitäts-Studenten aus Paris unser Heiligtum.

22. Aug.: H. H. Pfr. Kaufmann von Abtwil (Aarg.) wallfahrtet mit 40 Frauen und Pfr. Sohm von Baden mit 120 Frauen nach Mariastein. Beide Herren lesen noch Messe und P. German hält den Frauen eine Ansprache mit Andacht.

23. Aug.: Zweiter Krankentag, worüber besonders berichtet wurde. So viel Kranke sah noch kein Krankentag von Mariastein.

25. Aug.: H. H. P. Thomas hält ein feierliches Requiem für Hrn. Dr. Fr. Saladin, eines Wohltäters des Klosters.

26. Aug.: Bauerntagung, worüber besonders berichtet wurde. Hptm. Kreienbühl hält für Jungwachtführer der Umgebung einen besondern Gottesdienst. Pfr. Quenet von Coeuve wallfahrtet mit einer Gruppe Pfarrkinder, ebenso P. Florian, Vikar von Scherrwiller mit 150 Personen, dazu Aumonier Doppler von Neuhof, Pfr. Brand von Buetwiller, Pfr. Zeller von Hochstatt, Pfr. Baehl von Haegen und P. Sup. Beringer mit Pilgergruppen.

27. Aug.: Aumonier Gérard von Thann wallfahrtet mit den Waisenkindern nach Mariastein und liest selbst noch Messe.

29. Aug.: Pfr. Willimann von Richenthal wallfahrtet mit 100 Frauen zur Gnadenmutter im Stein, liest Messe und P. German hält eine Ansprache.

30. Aug.: Pfr. Gebert von Kappel b. Freiburg begleitet 100 Frauen zu U. Lb. Frau im Stein, liest Messe und P. German hält den Frauen eine Ansprache.